

Beteiligungsmethoden im Quartier

Beteiligung ist ein wesentliches Element von Quartiersentwicklung, denn ohne die Kreativität aber auch das Engagement der Bürgerinnen und Bürgern lassen sich Quartiersprojekte nicht umsetzen.

Beteiligungsmethoden für Bürgerinnen und Bürger sind sehr vielfältig einige wenige sind hier kurz dargestellt. Gute Übersichten im Internet finden sich unter:

www.aq-nrw.de

www.buergergesellschaft.de

www.partizipation.at

Inhalt

1) Nadelmethode.....	2
2) Stadtteilbegehung.....	3
3) Aktivierende Befragung.....	4
4) Zukunftswerkstatt.....	5
5) Open Space Konferenz.....	6
6) Nachbarschaftszeitung.....	7
7) Quartiersfest.....	8

Bei Fragen unterstützt Sie die Fachstelle Altern und Pflege im Quartier im Land Brandenburg gern.



1) Nadelmethode

Kurzbeschreibung

Die Nadelmethode dient zur Visualisierung bestimmter Orte (wie Ärzte, Treffpunkte, Problembereiche) in einem Quartiersplan. Sie kann ohne großen Aufwand gemeinsam mit Bewohnerinnen und Bewohnern umgesetzt werden und wird häufig zu Beginn einer Bestandsaufnahme verwendet.

Umsetzung

Bei dieser Methode werden mit Hilfe farbiger Stecknadeln oder Klebpunkte Orte nach bestimmten Kriterien auf Karten von Stadtteilen/Sozialräumen markiert. Nach Abschluss der Veranstaltung können differenzierte Aussagen über räumliche Zusammenhänge getroffen werden, etwa über die bevorzugten Orte Älterer und Jüngerer.

Ein typisches Thema für den Einsatz der Nadelmethode kann die Frage nach informellen Treffpunkten von älteren Menschen in einem Quartier sein. Entscheidend für den Erfolg ist eine eindeutige Fragestellung sowie die damit verbundenen Kriterien. Die Nadelmethode ist an unterschiedlichsten Orten umsetzbar und kann mobil eingesetzt werden, etwa so, dass Passantinnen und Passanten auf bestimmte Orte in einem Quartier angesprochen werden und diese dann auf einer mobilen Stellwand markiert werden.

Quelle/Weitere Informationen

<http://www.aq-nrw.de/quartier-gestalten/modulbaukasten/modul-58-nadelmethode/>



2) Stadtteilbegehung

Kurzbeschreibung

Die Methode "Quartiersspaziergang/-begehung" dient der Kommunikation und Informationen. Dabei werden die Potenziale aber auch die ggf. vorhandenen Schwachstellen eines Quartiers ermittelt, um hierauf aufbauend eine bedarfs- und altengerechte Quartiersentwicklung zu fördern. Zu berücksichtigen sind hierbei die unterschiedlichen Ansprüche der einzelnen Bewohnerinnen und Bewohner eines Quartiers.

Umsetzung

Gemeinsam mit den unterschiedlichen Akteurinnen und Akteuren vor Ort können die Bewohnerinnen und Bewohner auf einem gemeinsamen Rundgang auf einer vorab festgelegten Route die Chancen und Schwachstellen aufzeigen und identifizieren sowie bereits über mögliche Lösungsmaßnahmen diskutieren. Diese Punkte können bereits während der Begehung durch die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf vorab vorbereiteten Quartierskarten verzeichnet werden. Die Diskussion sollte im (direkten) Anschluss in Form eines Treffens fortgesetzt werden. Die gemeinsame Begehung ermöglicht einen direkten Dialog und schafft Vertrauen unter allen Beteiligten. Insgesamt gilt es bei dieser Methode, die Besonderheiten eines Quartiers sowie die unterschiedlichen Bedürfnisse der ansässigen Bewohnerinnen und Bewohner zu ermitteln, Handlungsansätze und Lösungen zu finden und in diese in weiteren Planungen zu berücksichtigen.

Quelle/Weitere Informationen:

<http://www.aq-nrw.de/quartier-gestalten/modulbaukasten/modul-07-quartiersbegehung-spaziergang/>



3) Aktivierende Befragung

Kurzbeschreibung

Die Methodik der aktivierenden Befragung wurde im Rahmen der Gemeinwesenarbeit in benachteiligten Wohnquartieren entwickelt. Die Ziele dieses Moduls liegen sowohl in der Förderung von selbstbestimmtem Engagement der Quartiersbewohnerinnen und Quartiersbewohner in ihrem Lebensraum als auch in der Herstellung von Kontakten zu allen wichtigen Akteurinnen und Akteuren sowie Kennenlernen ihrer Sichtweisen und Ressourcen.

Umsetzung

Auf der Erkenntnis basierend, dass Menschen nur dann bereit sind, sich für etwas zu engagieren, wenn es in ihrem eigenen Interesse liegt und sie von dessen Notwendigkeit überzeugt sind, gilt es aktivierende Gespräche zu führen. Durch diese soll herausgefunden werden, was die Quartiersbewohnerinnen und Quartiersbewohner als veränderungsbedürftig ansehen und welche Bereitschaft sie haben, etwas im Quartier zu ändern. Daher gilt es die Grundlage für das weitere Vorgehen zu schaffen, in dem die Verbesserung der Angebote und Dienstleistungen sowie die Identifizierung der Sichtweisen der Bewohnerinnen und Bewohnern im Mittelpunkt steht. Eine aktivierende Befragung nutzt offene Fragen: also keine Ja-Nein-Fragen oder Multiple-Choice Fragen. Entscheidend ist das aktivierende Befragungsgespräch. Untrennbar verbunden mit den aktivierenden Befragungsgesprächen ist die Einladung zu einem Zusammentreffen mit allen Interessierten, um Erfahrungen oder auch Enttäuschungen auszutauschen, Gemeinsamkeiten zu entdecken und weitere gemeinsame Handlungsschritte zu verabreden.

Quelle/Weitere Informationen

<https://www.aq-nrw.de/quartier-gestalten/modulbaukasten/modul-119-aktivierende-befragung/>



4) Zukunftswerkstatt

Kurzbeschreibung

Ziel dieses Moduls ist die Entwicklung von Lösungsansätzen für gemeinsame Herausforderungen in einem gruppendynamischen Prozess. Im Rahmen von Beteiligungsprozessen wirkt die Methode schnell und kann dabei helfen, Ansatzpunkte für eine Problemlösung zu identifizieren sowie Bürgerinnen und Bürger und andere Akteurinnen und Akteure in einen Prozess einbinden.

Umsetzung

Eine Zukunftswerkstatt kann mit Gruppen von ca. 10 bis rd. 25 Personen durchgeführt werden. I.d.R. bearbeiten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in einer "permanenten Werkstatt" min. einen Tag lang eine gemeinsame Herausforderung. Die Werkstatt wird in drei Phasen (zzgl. Vorphase und Nachbereitung) untergliedert: (1) Beschwerdephase, (2) Utopiephase, (3) Verwirklichungsphase. Vereinfacht dargestellt nähern sich die Teilnehmenden in der Beschwerdephase zunächst dem gewählten Thema kritisch an und halten Ihre (negativen) Erfahrungen zu dem Thema gemeinsam fest. Anschließend befassen sich die Teilnehmenden in einem erneuten Brainstorming utopisch mit der Thematik und formulieren so, was sie sich (auch wenn es unrealistisch erscheint!) bzgl. des Themas wünschen. Nach beiden Phasen werden die Ergebnisse auf Kärtchen gesammelt und sortiert; ggf. kann eine "Bewertung" (z.B. mittels Punkte-Kleben) eingefügt werden, um Orientierung zu bieten. Schließlich wird in der dritten Phase durch die Verknüpfung aus Kritik und Utopie in einem kreativen Prozess versucht, einen realistischen Ansatz zum Umgang mit dem gewählten Thema zu finden. Es empfiehlt sich unbedingt, eine fachkundige Moderation hinzuzuziehen, die Erfahrung mit der Methode hat.

Quelle/Weitere Informationen

<http://www.aq-nrw.de/quartier-gestalten/modulbaukasten/modul-01-zukunftswerkstatt/>



5) Open Space Konferenz

Kurzbeschreibung

Eine Open Space Konferenz stellt eine moderierte Gruppendiskussion dar, bei der die kreativen Ideen der Beteiligten und weitere Synergieeffekte genutzt werden sollen. Der Charakter einer solchen Veranstaltung ist offen angelegt, d.h. dass die Initiatorinnen und Initiatoren keine konkreten Diskussionsthemen vorgeben. Hierdurch soll der Charakter einer "Kaffeepause" vermittelt werden, in der sich die Beteiligten häufig sehr angeregt austauschen. Durch die Mitarbeit von Betroffenen bei der Suche und Analyse nach Diskussionspunkten und Lösungen, sollen Maßnahmen an Akzeptanz gewinnen und hierdurch alltagstauglicher werden.

Umsetzung

Eine Open Space Konferenz dient der Moderation einer Gruppe von 8 bis über 1.000 Personen und beruht auf den Prinzipien der Selbstbestimmung und -organisation. Sie kann einen oder mehrere Tage dauern. Die Organisatorinnen und Organisatoren erarbeiten ein erstes Leitthema. Zu Beginn leitet eine Moderatorin bzw. ein Moderator in das Oberthema ein und erklärt die Grundsätze dieser Methode. Die Teilnehmenden erarbeiten im Anschluss gemeinsam ein inhaltliches Programm und äußern Themenvorschläge. Zu den einzelnen Themenschwerpunkten werden Interessengruppen gebildet, die jeweils bis zu zwei Stunden über das Thema diskutieren, Ideen, Maßnahmen und Ziele entwickeln. Die Gestaltung der Gruppensitzung und das Ergebnis sind völlig offen, von Bedeutung ist hier jedoch ein Ergebnisprotokoll. Ein wichtiger Grundsatz ist, dass die Teilnehmenden die einzelne Interessengruppe jederzeit verlassen können, wenn sie nichts mehr beitragen möchten bzw. beizutragen haben und sich einer anderen Gruppe anschließen können ("Gesetz der zwei Füße"). Zu Beginn und zum Ende der Open Space Konferenz trifft sich die ganze Gruppe und tauscht Erfahrungen und Eindrücke aus. Am Ende einer Open Space Konferenz werden die Ergebnisse und Umsetzungsmöglichkeiten der einzelnen Interessengruppe und der Gesamtgruppe vorgestellt und Prioritäten gesetzt.

Quelle/Weitere Informationen

<https://www.aq-nrw.de/quartier-gestalten/modulbaukasten/modul-10-open-space-konferenz/>



6) Nachbarschaftszeitung

Kurzbeschreibung

Eine Nachbarschaftszeitung von und für Bewohnerinnen und Bewohnern dient zunächst dem Informationsaustausch über Geschehnisse im Quartier. Zudem fördert sie die Identifikation mit dem Quartier und anderen Bewohnerinnen und Bewohnern. Dadurch kommt es zur Vernetzung unter Bewohnerinnen und Bewohnern sowie Unternehmen. Die Nachbarschaftszeitung kann durch Ehrenamtliche betrieben werden und somit das Ehrenamt fördern sowie zur stärkeren Wahrnehmung von ehrenamtlichen Tätigkeiten führen. Für ein Unternehmen oder eine Werbegemeinschaft kann eine Nachbarschaftszeitung als Instrument der PR dazu dienen, die Anwohnerinnen und Anwohner genauer über die Tätigkeiten der Unternehmen zu informieren.

Umsetzung

Um eine Zeitung von und für Bürgerinnen und Bürger zu erstellen, müssen sich zunächst genügend Interessentinnen und Interessenten zu einer Redaktionsgruppe zusammenfinden. Diese sollte engagiert und geübt in Textarbeit sein. Wichtig sind regelmäßige Treffen der Gruppe, um Themen und Vorlagen diskutieren zu können. Insgesamt sollte die Organisation einer Nachbarschaftszeitung zwar eine Struktur haben, wie z.B. als Verein, aber auch für weitere Interessentinnen und Interessenten offen sein. In kleineren, thematisch geordneten Projektgruppen (z.B. Kultur, Ökologie, älter werden im Quartier, etc.) können sich einzelne Quartiersexpertinnen und Quartiersexperten zusammenfinden und gemeinsam arbeiten. Die Nachbarschaftszeitung kann zum Dreh- und Angelpunkt im Quartier werden und als Ansprechpartner für Interessierte oder beispielsweise eine Ehrenamt Agentur sein. Dadurch können verschiedene Aktivitäten im Quartier koordiniert und öffentlich bekannt gemacht werden. Druckkosten können über Anzeigen oder Spenden finanziert werden.

Quelle/ Weitere Informationen

<http://www.aq-nrw.de/quartier-gestalten/modulbaukasten/modul-43-nachbarschaftszeitung/>



7) Quartiersfest

Kurzbeschreibung

Ein Quartiersfest dient der Kontaktaufnahme und Aktivierung von Bürgerinnen und Bürgern im Quartier. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sollen auf den Festen miteinander ins Gespräch kommen, sich gegenseitig unterstützen und zu einem konkreten Anlass zusammenkommen. Quartiersfeste fördern den generationenübergreifenden Dialog und stärken die Nachbarschaften. Es sollen Menschen und Institutionen im Quartier besser miteinander vernetzt werden.

Umsetzung

Ein Quartiersfest sollte generell nicht von Einzelpersonen oder auch nur einer einzigen Institution geplant werden. Gleichwohl empfiehlt sich die Benennung einzelner oder einiger weniger Verantwortlicher. Hilfreich ist die Zusammenarbeit mit Institutionen im Quartier, die bereits Erfahrungen mit größeren Feiern und Festen haben. Hilfreich ist auch die Verknüpfung mit anderen Initiativen und Aktivitäten im Quartier, die man mit Hilfe des Festes zusammenführt oder denen man eine gemeinsame Präsentationsplattform bieten will.

Quelle/weitere Informationen

<http://www.aq-nrw.de/quartier-gestalten/modulbaukasten/modul-30-quartiersfest/>

Impressum

Hrsg: Fachstelle Altern und Pflege im Quartier im Land Brandenburg (FAPIQ)
Rudolf-Breitscheid-Str. 64 | 14482 Potsdam
www.fapiq-brandenburg.de | V.i.S.d.P. Dr. Anja Ludwig, Antje Baselau

Stand: 12/2017

